

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN AUGSBURG
SALZBURG, 18. UND 20. OKTOBER 1777

mit Nachschrift von Maria Anna (Nannerl) Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 353]

Mon très cher Fils!

Salzb. den 18 octob: 1777

Gestern erhielt euer Schreiben vom 14^{ten} datiert aus Augsp: welches den 15^{ten} wird ab-
5 geschickt worden seyn. zu erst muß ich den Process wegen dem 11^{ten} octb: ausmachen.
und ich werde doch immer recht haben, daß ihr euch geirret: denn es stehet in kla-
ren Worten von meiner lieben Ehwirthin unterschrieben: München den 11^{ten} abends
um 8 uhr. dann fängt meines Erbprinzen Handschrift mit den Worten an. München
den 11^{ten} octob: nachts um $\frac{3}{4}$ auf 12 uhr schreibe folgendes da waret ihr ja schon in
10 Augsp: wer hat nun recht? – das der brief am Samstag erst um Mittag von Mün-
chen abgegangen, wie ihr, das habe mir wohl vorgestellt. Die Trompeter blasen, halte
die ohrn zu! Wir erhielten auch gestern abends die Schust: *Duetten*, dann des h: v
Kleymeys *Bagage* kam erst mit dem letzten Postwagen. wir steckten gleich Liechter
auf, und zu meinem grossen Vergnügen spielte sie die Nannerl, ja zu meiner grossen
15 Verwunderung, ohne Anzustehen, auch, was für sie im Adagio vorkam, und über-
haupts mit *gusto* und *Expression*. h: *Bullinger*, der beym *Abbé Henrj* war, kam eben da
wir sie eröffneten, und wir waren alle frohe, daß du in dem beygelegten schreiben
angezeigt, daß h: von Klaymeyr solche mit bringt, sonst hätten wirs dem Bedienten,
der sie gebracht, unmöglich glauben können. ò wie lachte h: *Bullinger!* – – das du auf
20 den *altum Tempus ecclesiasticum* getanzt freuet mich, bedauere, daß du, wegen abgang
guter tänzerinnen, nicht mehrer Unterhaltung hattest. Daß S^r: F: g: von Chiemsee mit
h: gr: Sensheim und Bergheim gesprochen, mag wohl seyn, es ist immer gut gethann;
non si deve lasciar Strada intentata der Bischof ist gleich nach Werffen um zu fürmen,
dann geht er in sein Bistum in die *Visitation*, und nach Bischofhofen das neue Ge-
25 bäude anzusehen; so bald er zurück kommt, werde ihm aufwarten. Die *Accademie* am
Albertischen Nahmenstag wird wunderlich ausgefallen seyn bey einem so tacttves-
ten violinisten als *Dubreill* ist. Gr: *Seeau* wird ihn besser kennen, deswegen hat er bey
deiner *opera Buffa* den Jos: *Cröner* ersucht. daß sie bey Abspielung deiner letzten *Cassa-*
tion alle gross darein geschauet, wundert mich nicht, du weist selbst nicht wie gut du
30 Violin spielst, wenn du nur dir Ehre geben und mit Figur, Herzhaftigkeit, und Geist
spielen willst, ia, so, als wärest du der erste Violinspieler in Europa. du darfst gar
nicht nachlässig spielen, aus närrischer Einbildung als glaubte man, du hieltest dich
für einen grossen Spieler, da manche nicht einmal wissen, daß du die Violin spielest,
und du von deiner Kindheit an als Clavierist bekannt bist, woher soll also der Stoff zu
35 dieser Einbildung und vermuthung kommen? – – zwey worte: Ich bitte vorhinein um
Vergebung, ich bin kein Violinspieler: dann mit Geist gespielt! das setzt dich über alles
hinweg. ò wie manchmal wirst du einen Violinspieler, der hochgeschätzt wird, hören,
mit dem du Mitleiden haben wirst! – – Was du mir von Augsp: und dem Besuche

des Stattpfl: *Longotabaro* schreibst hat mit meiner vermuthung ganz übereins getroffen. dieser Brief machte mich und dann auch uns alle |: darunter ist allzeit h: *Bullinger* ein Hauptperson :| erstaunlich lachen.

So oft ich an deine Reise nach Augsp: dachte, eben so oft fielen mir Wielands Ab-
 40 deritten ein: man muß doch, was man im lesen für pures Ideal hält, Gelegenheit bekommen in *Natura* zu sehen. h: *Longotabaro* war ein ausserordentlicher guter Kopf in
 45 seinem Studieren, kam aber niergendshin als nach Salzb: und Insprugg seine *Studia* zu treiben und *Juris utriusque Doctor* zu werden: von da tratt er gleich die untersten Magistrats Stellen an, diente beÿ der Augsp: StattRegierung durch alle Klassen von unten auf, und wurde endlich Stattpfleger, welches die höchste Stufe ist. Er hat also nichts in der Welt gesehen. daß mein Bruder im vorhaus hat warten müssen, wird nur
 50 dir, ihm aber gar nicht seltsamm vorkommen seÿn. Alle Bürger in Salzb:, und wenn es der erste Kaufman ist, müssen beÿm Statt*Syndicus* im Mantl erscheinen: und da läßt er, was sonderheitl. die gemeinen Bürger sind, solche manchemahl im vorhause stunden weis warten; und der *Syndicus* ist doch nichts als *Syndicus* und nicht der Regierende Fürst. der Stattpfleger in Augsp: ist aber ihr regierender Schellenkönig. das sind
 55 diese Leute schon gewohnt, sie haben den erstaunlichsten *Respect*, weil sie keinen grössern Herrn können, und dieser ihr regierender Herr weis nicht geschwind, wie er mit andern Leuten reden muß, da er meistens nur gewohnt ist mit seinen Magistratsdienern, oder mit seiner Burgerschaft von der Höhe seines schmutzigen Thrones herunter zu sprechen, die niemals zu ihm kommen, ausgenommen seine Befehle zu vernehmen, oder ihn um eine Gnade zu bitten: und so sind alle diese so genannten vornehmen Herrn in den Reichsstätten. und diese stolze und unbesonnene Plumpheit sind sie auch im Stande gegen wirklich grosse regierende Herrn auszuüben, welches dem Augsp: Magistratt, so lang Augsp: stehet, sonderheitlich gegen den Churf: aus Bayern, schon einige 100 tausend Gulden gekostet hat; da er ihnen, auf iede beleidigende Plumpheit den Lechfluß sperrt: dann haben sie kein Wasser, und müssen
 65 Bezahlen, schmieren, und eingehen was man verlangt, und noch recht schöne Worte ausgeben. -- die Prelaten in Augsp: waren alle, die ich, als iunger Mensch, kannte, alle solche Schrollen, und werden es noch seÿn: à bove majore discit arare minor. *arare* heist das feld pflügen, oder mit dem Pflueg anbauen. -- Im *Coffehauß* gieng es mir einmahl noch übler, denn es war beÿ der Nacht, wo nicht nur auf allen Tischen Liechter brannten, sondern, da man *Billiard* spielte, die Liechter beÿm *Billiard* mit dem Tobacksrauch vereinigt so einen gestank, und dicken Nebel machten, daß ich beÿm Eintritte nur die Bewegung von Menschen, sonst aber nichts unterscheiden konnte. Montag den 20^{ten} Octob: Nun erhielt ich dein Schreiben vom 17^{ten} und war sehr vorwützig
 75 auf die Folge der Augsp: geschichte. Die Betteleÿ des Augsp: *Patritiats* ist aller Welt bekannt, und ieder ehrliche Weltmann in Augsp: lacht darüber; deswegen sind sie auch im Sold der reichen Kaufmanschaft, die fürs Geld von der hungerigen Obrigkeit alles erhalten können. Was den jungen *Longotabaro* anbelanget, hat er die Liebhabereÿ zum foppen, und der spötteleÿ nicht gestohlen; dann sein *cher Pere*, war auch
 80 ein Liebhaber: folglich fehlt es an der Erziehung, und das ist auch all das Vorrecht,

dessen sich die Patriziats Buben iederzeit angemasset, und also noch anmassen, über
 andere, wens Gelegenheit giebt, zu spassen, in diesem bestehet ihr hoher Adl. wer
 sich mit ihnen ein bisschen gemein macht, der giebt ihnen gleich das Herz und ver-
 fällt in ihre Spötteleÿ, die sie sonst nur gegen ihre Leute ausüben. Du hast dich mit
 85 diesem Buben zu gemein gemacht. Ihr wart mit einander in der *Comædie!* ihr ward
 Lustig! du warst zu wenig zuückhaltend und zu vertraut! kurz! du warst, für einen
 solchen Poppen zu natürlich, und er glaubte, nun dürfte er mit dir spassen. das mag
 dir zur Regl dienen, mehr mit erwachsenen Personen freÿ und natürlich umzugehen,
 als mit solchen ungezogenen unzeitigen Bueben, die mit nichts groß thun können, als
 90 daß ihr Vatter Stattpfl: ist: gegen solche Pursche muß man sich immer zurückhalten
und ihrem Umgang, folglich ihrer Vertraulichkeit mit allem fleiß ausweichen. Das ist
 bey allem dem gewiß; mich würden sie schwerlich in ihre Bettl=*accademie* gebracht
haben. *Basta!* du hast es dem h: Stein zum Gefahlen gethan, und ich glaube du wirst
 nun auch eine öffentl: *accademie* gegeben haben: und dann abgereist seÿn, oder we-
 95 nigst itzt reisen. Ich habe mit der Vorigen Post einen grossmächtigen Brief *Francò* an
 dich ergehen lassen, darinn eine sammlung guter Sparten ist, du wirst es unterdessen
 erhalten haben. damit ich es ja nicht vergesse, so folgt hier die *Adresse* an Bischof in
 Ch: À Son Altesse Reverendissime Monseigneur Ferdinand Christofle Prince du St: Empire et
Evêque de Chiemsee à
 100 Wo wirst du aber nun hinschreiben? – er kommt itzt wieder nach Salzb: zurück: du
must immer nach Salzb: schreiben, oder abwarten bis ich dir Nachricht gebe, daß er
wieder in München ist.
 inwendig schreibst: Hochwürdigster des Heil: Röm: Reichs Fürst!
 gnädigster Fürst!
 105 im *Contextû* Euer Fürstlich Gnaden etc: – – Hochdieselben etc: Hochderoselben etc:
 am Ende Euer Fürstl: Gnaden
unterthänigst gehorsamster
 Wolf: Amad:
 daß ich dem Missl: geschrieben hab dir berichtet. Wenn du nach Manheim kommst,
 110 muß die Hauptperson, der du dich gänzlich vertrauen kannst, *Sgr. Raff* seÿn, der ein
Gottföchtiger, erlicher Mann ist, die deutschen liebt, und dir vieles rathen und hel-
 fen kann. wenn er es nur dahin bringen könnte, daß dich der Churfürst den Win-
 ter durch bey sich behielt um zu untersuchen, was du kannst, und dir Gelegenheit
 verschaffte, daß du dich zeigen kannst. *Sgr. Raff* kann dir am besten rathen, und mit
 115 diesem must du dir eine besondere Unterredung ausbitten. h: danner Violinist, ist un-
 ser alter freund und bekannter, der wird dich bey ihm aufführen. deine Absicht must
 du aber niemand, als h: *Raff* entdecken, der dir sagen wird, ob du bey dem Churfürs-
 ten Audienz nehmen sollst, und vielleicht dir solche selbst erleichtern kann. Anfangs
solltest du nur suchen dich hören zu lassen: alsdann muß man erst audienz nehmen
 120 und das andere in Bewegung setzen. Ist gar nichts zu machen, so bekommst doch ein
 schönes *Regal*. die Sache bleibt auch mehr verdeckt; dann wenn du dich produciert
hast, dann präsentierst du auch dem Churf: etwas von deiner Composition. und endlich

bittest du den Churf: selbst, daß er dich mehr untersuchen, und dir Gelegenheit geben möchte dich in allen Arten der Composition zeigen zu können. sonderheitl: auch in
 125 Kirchen sachen. du must in die Capelle zu gehen nicht versäumen, und ihre Art – länge oder Kürze etc: bemerken. denn solche Herrn halten immer die Methode, an die sie gewohnt sind, für die beste: *Consuetudo est altera natura!* da giebt es, glaube, schon einen bessern Kirchen Componisten als in München. Es wird noch ein guter alter da seÿn. in Manheim giebst auch Gelegenheit fürs deutsche Theater zu schreiben.
 130 Aber *NB* nur sich niemand vertrauen, dann, mancher sagt: ich wünschte daß sie hier blieben, um deine Absicht dir abzulocken, und dann entgegen zu arbeiten. *Basta!* Verunfft! und Zurückhaltung!

Gott gebe euch gesundheit, ich befinde mich |: Gottlob :| *Cento per Cento* besser, hab
 135 gar keine Huste mehr, und hoffe noch eine bessere Zeit für uns arme Narren mit Gottes hilfe zu erleben. Ich bitte dich, halte dich an Gott, dermuß es thun, dann die Menschen sind alle Böswichter! ie älter du wirst, iemehr du Umgang mit den Menschen haben wirst, ie mehr wirst du diese traurige Wahrheit erfahren. denke nur auf alle Versprechen, Maulmachereÿen und hundert Umstände die mit uns schon vorgegangen, und
 140 mache den Schluss selbst, wie viel auf Menschenhilf zu bauen ist, da am Ende ieder geschwind eine scheinbare Ausflucht weis, oder erdichtet, um die verhinderung seiner guten Gesinnung auf die Schuld eines dritten hinüber zu wälzen. Ich küsse die liebe Mamma und wünsche ihr Gedult, und sie soll sich für die kälte wohl verwahren. dich küsse ich und bitte dich, alles was du thust, männlich zu überlegen, und dich mit
 145 freundschaft und vielem vertrauen nicht so geschwind iedem Maulmacher zu überlassen, Gott segne euch auf eurer Reise, und da ich euch beyde nochmals Millionmahl Kisse bin ich der alte

Mozart manu propria

[Nachschrift:]

150 Liebster herr bruder!
 mich erfreuet es das die mama und du gott lob und dank gesund sind. mir ist leid, das ich nicht öfters schreiben kan, aber erstlich habe ich nicht zeit, und zum zweÿten zu der nemlichen zeit wenn ich müssig wäre schreibt Just allzeit der *papa*. ich bedanke mich für die schusterischen *duetten*. sie sind recht hübsch und herzig, wer hat sie dir gegeben? müssen wir sie abschreiben, und dir zuruk schiken? gestern war
 155 *pelzlschüssen* beÿ uns, *gilovsky katerl* hat beÿ uns gespeist und gab das beste. Junf: *Salerl*, und graf *Leopold* haben sich in unsern schützen *protocoll* austreichen lassen, und gestern haben aber wurklich sich zweÿ schützen einschreiben lassen. welche auch selbst geschossen haben welche sind *frl: v: schidenhofen* und *frl: v: kranach*. sie blieben beÿ uns bis um 9 uhr und wir schmierten. den künftigen Sonntag wird die mama das beste geben. und da du mir gesagt hast ich soll dir schreiben, wenns dich trifft, so wäre es mir lieb, wenn du gleich schriebest deinen gedanken zu einer scheiben. so könnte ich sie gleich angeben. und nach dem in 14 täge anstat deiner das beste Ge-

ben. das beste gewann der *papa* für den *zahlmeister* und für dich schüß er auch und
165 gewann dir 9 x. ich habe für die *mamma* geschossen und verlohrt der *mamma* 5 x. itzt
muß ich schlüssen um zur Hagenauer ürserl *gratulieren* gehen. ich küsse der *mama* die
Hände und dich *ambrassire* ich.

[Nachschrift:]

Unser beyder Empf: an meinen Lieben h: Bruder Frau Schwägerin und Jungf: Bäsle.
170 daß mein jungf: Bäsle, schön, vernünftig, lieb, geschickt und lustig ist, das freuet mich
unendlich, und ich hab gar nichts dagegen einzuwenden, sondern wünschte vielmehr
die Ehre zu haben, sie zu sehen. Nur scheint es mir, sie habe zu viel bekanntschaft mit
Pfaffen. wenn ich mich betriege so will ich ihrs vor lauter freuden Kniefällig abbitten.
dann ich sage nur: es scheint mir; und der Schein betrüegt, absonderlich so weit – –
175 von Augsp: bis Salzburg, absonderlich itzt, wo die Nebl fallen, daß man nicht auf 30
Schritte durchsehen kann. – Nun mögt ihr lachen wie ihr wollt! Es ist schon recht, daß
sie schlimm ist: aber die geistlichen Herrn sind oft noch weit schlimmer.
Ich erwarte die *Continuation* wegen der Steinischen Instrumenten: und der *Duchesse*
Arschbömmel &c: